

Das Problem mit der Gegenseitigkeit

Predigt zum 7. Sonntag im Jahreskreis (Lk 6,27-38)

Unser Zusammenleben, sei es privat, sei es gesellschaftlich, ist auf Gegenseitigkeit begründet:

Ich habe die Arbeit nach Vorschrift erledigt, also habe ich ein Anrecht auf den entsprechenden Lohn.

Ich habe mich für den Verein eingesetzt, also erwarte ich auch die Anerkennung und den Dank dafür.

Jeder Anstellungsvertrag oder Kaufvertrag basiert auf diesem Prinzip: Ich gebe und ich erhalte dafür...

So geht es auch in unserem privaten Leben zu:

Ich tue alles für meine Kinder, erwarte aber, dass sie dafür dankbar sind.

Ich helf dir bei den Hausaufgaben, dafür zahlst du am Wochenende das Kino.

Ich achte darauf, wer mir was zum Geburtstag schenkt, der bekommt auch etwas von mir in der gleichen Preisklasse.

Wenn du mir beim Hausbau hilfst, dann reparier ich dafür dein Auto.

Warte nicht bloß, du hast mich schön hingelassen, ich rühre für dich keinen Finger mehr!

Unsere Beziehungen beruhen auf Gegenseitigkeit. Es geht um den Ausgleich. Wer will dem andern schon etwas schulden. Wir wollen miteinander quitt sein. Wie du mir, so ich dir. Das nennen wir dann „Gerechtigkeit“.

Und ich frage mich, ob wir nicht diese Art von Beziehung auch auf unser Verhältnis zu Gott übertragen:

Wenn meine Frau wieder gesund wird, dann mache ich eine größere Spende für ein Missionsprojekt.

Ich zünde in der Kirche eine Opferkerze an, damit meine Tochter die Stelle bekommt oder das Abitur schafft.

Wenn ich den lukrativen Auftrag bekomme, dann fahren wir nach Vierzehnhiligen.

Ich möchte dies nicht lächerlich machen, aber im Blick auf das heutige Evangelium muss ich mir sagen lassen: Mit diesen Spielchen will Jesus nichts zu tun haben. Da heißt es knallhart: Wenn ihr die liebt, die euch lieben, welchen Dank erwartet ihr dafür? Denn auch die Sünder lieben die, von denen sie geliebt werden.

Und wenn ihr nur denen Gutes tut, die euch Gutes tun, welchen Dank erwartet ihr dafür? Das tun auch die Sünder.

Und wenn ihr denen Geld leiht, von denen ihr es zurückzubekommen hofft, welchen Dank erwartet ihr dafür? Auch die Sünder leihen Sünder, um das Gleiche zurückzubekommen.

Merken wir: Da ist Jesus nicht bereit, diese gegenseitige Wiedergutmachung als oberstes Handlungsprinzip anzuerkennen. Er treibt es vielmehr auf die Spitze: Ihr sollt eure Feinde lieben und Gutes tun, wenn ihr nichts zurück erhoffen könnt.

Und der Grund für Jesus ist ein sehr einfacher: Denn Gott ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen. Und so fordert Jesus: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Gott ist Liebe. Und Liebe stellt keine Bedingungen.

Pfarrer Stefan Mai

Einleitung

Undank ist der Welten Lohn...Wer von uns hat nicht schon einmal dieses alte Sprichwort gehört oder gar selbst in den Mund genommen, wenn er es gut gemeint oder etwas gutes getan hat, dies aber auf kein Echo gestoßen ist.

Albert Schweitzer meint allerdings: Ein jeder von uns muss sich dagegen wehren, die bitteren Sprüche von der Undankbarkeit der Welt in seine Weltanschauung aufzunehmen.

Ich glaube, mit dem heutigen Evangelium hat er da einen Verbündeten.

Fürbitten

Das heutige Evangelium sagt: Gott ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen. Und so fordert Jesus: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Gott wir bitten dich:

Wir beten für alle, die das Gefühl haben: „Mohr du hast deine Schuldigkeit getan. Mohr du kannst gehen“ und unsäglich darunter leiden

Wir beten für alle Eltern, die viel für ihre Kinder getan haben und sich jetzt von ihnen alleingelassen fühlen

Wir beten für alle, die sich mit Freude für eine Sache einsetzen, weil sie von ihrer Wichtigkeit überzeugt sind, auch wenn sie keinen Dank spüren

Wir beten für alle Katecheten und Katechetinnen, die nicht wissen, ob ihr Bemühen in der Glaubensweitergabe Früchte trägt

Wir beten für unsere Verstorbenen und hoffen, dass du ihr Bemühen um ein gutes und aufrichtiges Leben anerkennst. Heute denken wir an...

Pfarrer Stefan Mai